

### 8) Das Herrengeschlecht der Münzenberger.

Vortrag von Herrn Dr. Ebel. (12. Juni 1892 in Laubach.)

Dieses Geschlecht wurzelt nicht in der Wetterau, sondern in der Dreieich.

Eberhard von Hagen, dessen Familie die Reichsvogtei über diesen Forst besaß, heiratete Gertrud, die Erbtöchter Konrads von Arnsburg und dessen Gattin Mathilde von Bilstein. Konrad war der letzte seines Stammes; sein Enkel, der Sohn Eberhards und Gertrude, nannte sich Konrad von Hagen und Arnsburg. Er war es, der den Berg Münzenberg vom Kloster Fulda eintauschte und sehr wahrscheinlich den Bau der Burg begann. Die Vollendung des Münzenberger Schlosses fällt jedenfalls vor 1166, da von da an sich Konrads Sohn, Cuno, Herr von Münzenberg nennt. Dieser hebt das von seinem Vater gestiftete Kloster Altenburg auf und gründet die Cistercienserabtei Arnsburg. Er war Reichserbkämmerer, wird in den Urkunden *vir potens* genannt und besaß die Vogtei in der Gegend von Laubach und der von Nierstein. Seine Gattin, eine Geborene v. Nüringen, gebar ihm zwei Söhne, Cuno II. und Ulrich. Der erstere stand in dem Kampf zwischen Friedrich II. und Otto IV. auf seiten Ottos, während Ulrich zu Friedrichs Partei trat. Cuno II. starb kinderlos, Ulrich dagegen, der zweimal vermählt war, hinterließ acht Kinder, von denen der eine Sohn, Cuno III., bei Lebzeiten des Vaters mit diesem in Güterstreitigkeiten geriet. Cuno III. und sein Bruder Ulrich II., die letzten männlichen Sprossen des Hauses Hagen-Arnsburg starben beide kinderlos, so daß mit ihrem Tode die Münzenbergische Erbschaft eröffnet wurde (1256).

### 9) Alter und Entstehung von Friedberg.

Vortrag von Herrn Pfarrer Rady in Ockstadt. (10. Juli 1892 in Friedberg.)

Nach einigen Mittheilungen über das von Franckenstein'sche Archiv zu Ockstadt ging Redner auf sein Thema über: Das Alter und die Entstehung der Stadt Friedberg. Zuerst gab er eine Schilderung der Entwicklung des bürgerlichen und kirchlichen Lebens der um Friedberg gelegenen, meist untergegangenen Orte. Von Friedberg aber weiß das frühere Mittelalter nichts. 1216 wird sein Name zum erstenmal genannt und die betreffende Kaiserurkunde bezeichnet nichts als eine kleine Burg mit einer bescheidenen Besatzung. Aber schon 1257 wird Friedberg von König Richard als vierte in

die Reihe der Wetterauer Städte gestellt. Als Analogie dieses merkwürdigen Aufschwungs führt Redner Gießen an, das 1197 nur als eine Burg „ze den giezzen“, aber schon 1230 als eine civitas erscheint. Die Versuche, der Stadt auf künstlichem Wege ein höheres Alter zu verschaffen, müssen als verfehlt bezeichnet werden. Redner beruft sich besonders u. a. auf den wichtigen Umstand, daß die Mönche von Lorsch und Fulda, die über 400 Jahre, die von Arnshurg, Ilbenstadt und Schiffenberg, die über 100 Jahre Ländereien vor den Thoren des heutigen Friedbergs erworben und die unbedeutendsten Orte verzeichnet haben, über Friedberg schweigen.

Die Burg entstand zur Zeit des Faustrechts, zum Schutze der Reichslehen umher und äußerte einen mächtigen Einfluß auf die Umgebung. Die Einwohner von Straßheim, Ockstadt, Hollar u. u. siedelten sich unter ihren Mauern an, die Kaiser begünstigten durch zahlreiche Privilegien die Einwanderung in solcher Weise, daß Straßheim und Hollar entvölkert wurden. Die armen hörigen Bauern befanden sich wohlter als freie Reichsbürger. Die ältesten Friedberger Namen lassen keinen Zweifel, woher die Stadt ihre Bevölkerung erhalten hat. Damit erklärt sich auch der Anfall der Gemarkungen dieser Orte an Friedberg. Uebrigens besteht der Ruhm einer Stadt weniger in ihrem Alter, für das niemand verantwortlich gemacht werden kann, als vielmehr in dem Bürgerinne, in der Gottesfurcht und in der Thatkraft seiner Einwohner; daß diese Tugenden hier blühten, das bezeugen die Friedberger Straßen, die herrliche Kirche und sein Name: Metropolis Wetteraviae!

### 10) Friedberger Münzen.

Vortrag von Herrn Dr. Klewig. (10. Juli 1892 in Friedberg.)

68 Friedberger Münzen sind beschrieben. Das Münzprivileg stammt aus dem Jahre 1541, doch wurden auch vorher schon Denare und andere Münzen geschlagen. Der Vortragende war in der Lage, eine verhältnißmäßig große Zahl Friedberger Münzen aus der Sammlung des Herrn Landgerichtsrats Dr. Möbius, des Oberhessischen Geschichtsvereins und der eigenen vorzulegen, darunter vier in der Numismatischen Zeitung 1862 Seite 189 noch nicht beschriebene, nämlich einen datierten Schüsselheller von 1574 (Besitzer Dr. Möbius), desgl. von 1594 (Bes. Dr. Klewig), eine Dickflippe des  $\frac{1}{2}$  Bagentempels von 1592 (Bes. Oberhessischer Geschichtsverein) und desgl.